Hans Dietzi

Autor(en): **M.I.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1929-1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

land und Oesterreich ihren Platz gefunden) hat, ein Glück für uns, im letzten Jahrzehnt auch in der Schweiz die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Eine Abbildung „Europa mit ihren Frauen" vermag von der Zartheit der farbigen Haltung und von der unaufdringlichen Festigkeit des Aufbaus wenigstens eine Andeutung zu geben. – Die weitaus größte monumentale Aufgabe, die ein Schweizer Maler in den letzten Jahrzehnten zu bewältigen hatte, ist die Ausmalung der Stadtkirche in Winterthur, die Paul Zehnder übertragen wurde. Der Künstler, der schon in Diemtigen und Wynau als Monumentalmaler mit großem Erfolg tätig war, hat sich im Anschluß an die frühchristliche und mittelalterliche Kunst einen eigenen Wandstil geschaffen, der ihm die Möglichkeit gab, das große Werk einheitlich durchführen zu können. Wenn die Bindung an einen selbstgewählten Stil da und dort das Gefühl der Gleichförmigkeit aufkommen läßt, so will das nicht viel bedeuten gegenüber der Tatsache, daß die außerordentlich umfangreiche Folge von religiösen Darstellungen dank dieser Selbstdisziplin als künstlerische Einheit erscheint.

Kirche Bremgarten — Louis R. Moilliet

Hans Dietzi.

Am 7. Februar 1929 starb fast 64jährig der Berner Maler Hans Dietzi. Er hat nie viel Wesen von sich gemacht. Ein Kreis von treuen Freunden seiner

Fenster in der Chor-Kapelle, Kirche Gstaad — Walter Reber

bescheidenen, ehrlichen Kunst genügte ihm; in die Weite zu wirken war ihm versagt. — Ernsthafte Studien in Berlin, Weimar und München hatten sein angeborenes künstlerisches Talent kräftig gefördert. Manche Anregung verdankte er auch einer Studienreise nach Rom. So vorgebildet ging er daran, sich eine eigene Ausdrucksform zu schaffen. In wie hohem Maß ihm dies gelungen ist, bewies die Nachlaßausstellung in der Berner Kunsthalle. Für seine gründliche künstlerische Ausbildung zeugten da akademische Studien, eine Kopie nach van Dyck und andere brauntonige Frühwerke. Sein persönlichstes und wertvollstes gab er wohl in den tonig gehaltenen römischen Studien, in der stillversonnenen Neubrücklandschaft und in Stücken, die wie das kleine Blatt „Flieder" oder der „Schreibende im Gartenhaus" von frischer Naturbeobachtung zeugen und Anklänge an die Freilichtmalerei aufweisen. Seine größten Erfolge aber hatte Dietzi auf dem Gebiet des Porträts: Er schuf da eine Anzahl Frauen- und Kinderköpfe, die hohen Ansprüchen gerecht werden.

M. I.